

Ist das fair?

Kinderarbeit im Haushalt

**KINDER
NOT
HILFE**



Inhalt

Ist das fair? Kinderarbeit im Haushalt

- 3** **Zum Inhalt**
- 4** **Sachinformation:** Unsichtbar und vergessen: arbeitende Kinder in fremden Haushalten
- 6** **Bausteine 1 – 3:** Hinweise für den Unterricht
- 8** **Bausteine 1 – 3:** Arbeitsblätter
- 8** **Baustein 1:** Kochen, putzen, Rasen mähen – hilfst du mit? Eine Klassenumfrage
- 9** **Baustein 2:** Stoff für Zoff? Eine Fotostory
- 11** **Baustein 3:** Solomon, Mehbuba, Rada und Mary – vier Nachspielgeschichten
zum Thema Haushalt
- 13** **Bausteine 4 – 7:** Hinweise für den Unterricht
- 15** **Bausteine 4 – 7:** Arbeitsblätter
- 15** **Baustein 4:** Meine Regeln zur Kinderarbeit
- 16** **Baustein 5:** Verboten oder erlaubt? Übereinkommen und Gesetze zur Kinderarbeit
- 18** **Baustein 6:** „Wer arm ist, muss schuften.“ Ursachen von Kinderarbeit im Haushalt
- 19** **Baustein 7:** Aktionen gegen Kinderarbeit

Die Position der Kindernothilfe

Ausbeutung bekämpfen – Kinderrechte stärken!

Die Kindernothilfe setzt sich dafür ein:

- dass mehr Geld für die Abschaffung der Ausbeutung von Kindern ausgegeben wird;
- dass differenzierte Maßnahmen und Initiativen zu Kinderarbeit durchgeführt werden, weil die Ursachen, Formen und Folgen von Kinderarbeit sehr unterschiedlich sind;
- dass arbeitende Kinder und Jugendliche beteiligt werden, wenn es um ihre Rechte geht.



Zum Inhalt

Die Mitarbeit von Kindern im Haushalt hat viele Facetten. Schon allein in Deutschland ist die Bandbreite der Arbeiten, die Kinder im Familienhaushalt übernehmen, groß. Es gibt Kinder, die von jeder Mithilfe im Haushalt ausgenommen werden, bis hin zu Kindern, die so viel mitarbeiten müssen, dass ihre schulischen Leistungen beeinträchtigt werden und ihre Freizeit erheblich eingeschränkt wird. Erwerbsarbeit in fremden Haushalten gibt es in Deutschland in Form von stundenweisen Putzen und Babysitting. Weltweit gesehen ist die Bandbreite von Kinderarbeit im Haushalt noch wesentlich größer. Eine der schlimmsten Formen ist die mit Kinderhandel verbundene Versklavung von Dienstbot/-innen. Die Übergänge zwischen den einzelnen Formen von Kinderarbeit im Haushalt sind fließend. Wo liegen die Grenzen zwischen sinnvoll, zumutbar, unzumutbar und menschenrechtsverletzend? Welche Kriterien können hier gelten?

Diese Fragen sind das Leitthema dieses Unterrichtsvorschlags. Die Schüler/-innen selbst sollen Kriterien entwickeln, nach denen Kinderarbeit im Haushalt verboten oder erlaubt sein sollte. Auf dem Weg dahin können sie sich mit einem typischen Familienstreit um Haushaltsarbeit und mit verschiedenen Formen von Kinderarbeit auseinandersetzen. Außerdem lernen

sie Artikel der UN-Kinderrechtskonvention und das deutsche Jugendarbeitsschutzgesetz kennen. Wichtig ist dabei die aktive Rolle der Schüler/-innen, die die Sachinhalte als Informationen nutzen, um zu eigenen Urteilen zu gelangen.

Die Suche nach Kriterien ist eine Fragestellung aus der internationalen Diskussion um das Verbot von Kinderarbeit. Kinderarbeit, nicht nur im Haushalt, ist ein vielfältiges Phänomen, das sehr differenziert betrachtet werden muss. Bei Arbeit von Kindern, die keine Erwerbsarbeit ist (z.B. Arbeit im Familienhaushalt), ist ein Verbot sowieso nicht sinnvoll. Sie kann lediglich durch Verstöße gegen andere Gesetze wie z.B. die Schulpflicht kontrolliert werden. Aber auch ein generelles Verbot von Kinderarbeit als Erwerbsarbeit wird der komplexen Problematik nicht gerecht. Bedacht werden muss auch, dass kulturell unterschiedliche Wertvorstellungen in Bezug auf Arbeit existieren. So fordern beispielsweise die lateinamerikanischen Bewegungen arbeitender Kinder sogar ein Recht auf Arbeit (und die Abschaffung ausbeuterischer Arbeitsbedingungen).

Das Beispiel Haushaltsarbeit eignet sich hervorragend, um mit Schüler/-innen das Thema Kinderarbeit differenziert zu erarbeiten.



Foto: Ralf Krämer



Foto: Alexandra Höner



Foto: Christoph Engel

Aufbau der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtseinheit besteht aus sieben Bausteinen und einem Sachartikel. Der Sachartikel „Unsichtbar und vergessen: arbeitende Kinder in fremden Haushalten“ beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Schicksal von Dienstbot/-innen, da ihre Rechte am schwerwiegendsten verletzt werden. Er ist eine Hintergrundinformation für den Lehrer oder die Lehrerin.

Die sieben Bausteine bestehen jeweils aus einem Arbeitsblatt mit Hinweisen für den Unterricht. Sie bauen thematisch aufeinander auf. Es ist jedoch möglich, einzelne Bausteine wegzulassen oder zu tauschen. Zu Ihrer Orientierung wurden folgende Symbole verwendet:



Sachinformation



Hinweise für den Unterricht



Baustein



Arbeitsblätter

Zielgruppe

Die Unterrichtseinheit eignet sich für den Unterricht in Sachkunde, Gesellschaftslehre, Sozialwissenschaften oder Religion der Jahrgangsstufen 4 – 7 sowie für den fächerübergreifenden Unterricht. Sie bietet die Möglichkeit, die Themenbereiche „Kinder in aller Welt“, „Kinderarbeit“ und „Kinderrechte“ ausgehend von der Lebenswelt von Kindern in Deutschland zu behandeln.



Unsichtbar und vergessen:

Arbeitende Kinder in fremden Haushalten

Von Vivien Münstermann und Barbara Dünnweller

Weltweit arbeiten laut Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO) rund 352 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 18 Jahren. Etwa 180 Millionen von ihnen, schufteten unter unerträglichen Bedingungen. Das heißt, dass sie gefährliche, für ihre Gesundheit schädliche Tätigkeiten verrichten oder dass sie extrem ausgebeutet werden.

Die Mehrzahl der Kinder und Jugendlichen arbeitet in der sogenannten informellen Wirtschaft. Darunter sind wirtschaftliche Aktivitäten gemeint, die sich nicht auf offiziellen Märkten vollziehen und keinen staatlichen Regelungen unterworfen sind. Arbeitsgesetze gelten in diesem Bereich nicht. Dazu gehören auch die Millionen von Kindern, die unter zumeist unerträglichen Bedingungen in privaten Haushalten arbeiten müssen – hinter geschlossenen Türen, vergessen und unsichtbar. Zahlen über das weltweite Ausmaß dieses Problems gibt es auch aus diesem Grund bisher nicht. Lediglich regionale oder auf einzelne Länder bezogene Daten liegen vor.

So hat eine Studie in Indien ergeben, dass jedes fünfte Kind unter 14 Jahren in fremden Haushalten arbeitet. In Bangladesch sind es einer Erhebung zufolge 300.000 unter 14 Jahren allein in Dhaka. 81 Prozent von ihnen sind Mädchen. In Brasilien, Kolumbien und Ecuador arbeiten nach Angaben der IAO 29 Prozent aller Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren in fremden Haushalten. In Haiti hat sich diese Arbeitsform sogar schon im allgemeinen Sprachgebrauch manifestiert. Kinder, die in fremden Haushalten arbeiten, werden als ‚Restavek‘ bezeichnet (aus dem Französischen: *rester avec*, bei jemandem bleiben). Es gibt in Haiti etwa 250.000 Restaveks.

Kennzeichen: Ausbeutung

Im Englischen werden Kinder, die in fremden Haushalten arbeiten, als „child domestic worker“, „child domestic servant“

Schufteten für eine fremde Familie: Ein Restavek in Haiti



oder kurz als „child domestics“ bezeichnet. Im Deutschen entspricht die Bezeichnung Diensthilfe oder Diensthilfe am ehesten diesem Begriff. Unter diese Kategorie fällt nicht die Arbeit im Haushalt der eigenen Familie, wie zum Beispiel auf Geschwister aufpassen, Feuerholz sammeln, Wasser holen, Tiere versorgen, putzen oder andere Tätigkeiten. Mit diesen Arbeiten tragen die Kinder zu den familiären Aufgaben bei und erlernen grundlegende Fertigkeiten. Am Schulbesuch werden sie dadurch nicht gehindert.

Dagegen leben und arbeiten child domestics unter ausbeuterischen Bedingungen in Privathaushalten, meist in den Städten. Lange Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden bei sieben Arbeitstagen in der Woche sind an der Tagesordnung. Die wenigsten werden für ihre Arbeit entlohnt. Ihr Verdienst geht gewöhnlich an die Eltern oder an so genannte „Tanten“, die in Wirklichkeit keine Verwandten sind, sondern als Vermittlerinnen fungieren. Freie Tage oder Ferien werden oftmals verweigert, wie auch der Kontakt zur Familie. Child domestics können die Schule nur in Ausnahmefällen besuchen. Ihre Gesundheitsversorgung ist in vielen Fällen nicht gewährleistet.

Child domestics sind weiblich! 90 Prozent der in fremden Haushalten arbeitenden Kinder sind Mädchen. Eine neue IAO-Studie (2004) kommt sogar zu dem Ergebnis, dass dies die häufigste Beschäftigungsform für Mädchen unter 16 Jahren weltweit ist. Mädchen und Frauen sind traditionell für die Arbeit im Haus zuständig, die von der Familie und der Gesellschaft als solche nicht anerkannt wird. Für Mädchen wird die Arbeit in Haushalten oft als geeignete Vorbereitung für die Ehe und als angemessene Alternative zur Schule gesehen.

Über das Alter der in fremden Haushalten arbeitenden Kinder gibt es sehr unterschiedliche Angaben. In einigen der untersuchten Länder lag die Altersangabe zwischen 12 und 17 Jahren. Eine Studie, die die Kindernothilfe in einigen Teilen Sambias durchführen ließ, fand heraus, dass die meisten child domestics zwischen 15 und 18 Jahre alt sind. Doch es gibt auch weitaus jüngere Kinder. So wird aus Haiti berichtet, dass bereits Fünfjährige als Restaveks zu arbeiten beginnen. Dies gilt auch für Guatemala oder Senegal.

Child domestics sind vielen Risiken ausgesetzt: Unfällen, wie Verbrennungen, zum Teil durch Überarbeitung und Müdigkeit, Depressionen wegen der sozialen Isolation, Missbrauch und Gewalt durch die Arbeitgeber. Die britische Nichtregierungsorganisation Anti-Slavery International berichtet, dass ein Großteil der Männer in Lateinamerika, die in Haushalten mit Hausangestellten aufwuchsen, ihre ersten sexuellen Erfahrungen

mit einer Hausangestellten machten. Eine Studie in Lima und Peru spricht von 60 Prozent. Nicht selten werden Mädchen nach sexuellen Übergriffen schwanger. Dann werden sie entlassen und trauen sich aus Scham nicht mehr zu ihren Ursprungsfamilien zurück. Ohne Berufsausbildung sehen viele die einzige Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt in der Prostitution zu verdienen.

Für die Arbeitgeber sind child domestics besonders attraktiv, denn sie sind gefügiger und können sich viel schlechter gegen übermäßige Arbeitsbelastung oder Unterbezahlung wehren als Erwachsene. Arbeitsverträge gibt es meistens nicht. Die Arbeitgeber/-innen dieser Kinder kommen meist aus der Mittel- und Oberschicht der Städte. Sie meinen den Kindern Gutes zu tun, indem sie sie in einen „besseren Haushalt“ aufnehmen. Viele benutzen den Begriff „Angestellter“ in diesem Zusammenhang auch nicht. In Nicaragua ist oft von „Haustochter“ die Rede. Hier wird ein quasi Eltern-Kind-Verhältnis vorgegaukelt, das den Realitäten in keinsten Weise entspricht.

Warum arbeiten Kinder in fremden Haushalten?

Die Ursachen für ausbeuterische Kinderarbeit sind vielfältig. Dies trifft auch für die Arbeit in fremden Haushalten zu. Armut im weitesten Sinne ist eine Ursache: Wenn Familienmitglieder keine Arbeit haben, eine geringe oder keine Bildung genossen haben, ihr Hab und Gut durch Natur- oder andere Katastrophen verloren haben, müssen die Kinder zum Einkommen beitragen. Es gibt aber auch arme Familien, deren Kinder arbeiten oder in Arbeit gegeben werden, um die Familien zu entlasten. Es geht ihnen nicht um ein erhöhtes Familieneinkommen. Der Status von Mädchen und Frauen in der Gesellschaft ist eine weitere Ursache. Sie werden als minderwertig betrachtet und ihnen stehen weniger Rechte als den männlichen Familienmitgliedern zu. Fehlende Bildungschancen und Schulabbruch führen dazu, dass Kinder in fremden Haushalten arbeiten. In vielen Ländern ist Schulbildung nicht kostenlos. HIV/Aids trägt auch zu Kinderarbeit bei. Wenn Kinder ein oder beide Elternteile verlieren, sehen Jungen und Mädchen in der Arbeit als child domestics eine Alternative zum Leben auf der Straße. Traditionelle Hierarchien und die vorherrschende Meinung, dass untere gesellschaftliche Schichten den oberen dienen sollten, spielen eine weitere Rolle, meist auch im Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zu einer ethnischen Gruppe. In Brasilien war 1998 der Anteil der schwarzen child domestics wesentlich höher als der der weißen.

Verletzung der Kinderrechte

Die Arbeitsbedingungen der child domestics verstoßen gegen die UN-Kinderrechtskonvention. Dieses Menschenrechtsübereinkommen, das die persönlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte aus der Sicht der Minderjährigen verbindlich festschreibt, haben alle Staaten der Welt (außer Somalia und den USA) ratifiziert. Einen weiteren völkerrechtlichen Rahmen bilden zwei IAO-Konventionen zu Kinderarbeit. Auf nationaler Ebene haben viele Länder Gesetze erlassen, die Kinderarbeit in besonders gefährlichen Bereichen verbieten und Arbeitsbedingungen definieren für die Bereiche,

in denen Kinder arbeiten dürfen. Zu den Arbeitsbedingungen gehört zum Beispiel geregelter Urlaub und medizinische Versorgung durch den Arbeitgeber. In den meisten Ländern gelten diese Gesetze allerdings nur für den formellen Arbeitssektor. Die Mehrheit der arbeitenden Kinder fällt aus dem rechtlichen Rahmen und bleibt ungeschützt.

Was muss getan werden?

Maßnahmen und Programme, um dem Problem der arbeitenden Kinder in Haushalten zu begegnen, müssen vielfältig sein. Eine wirksame Armutsbekämpfung gehört dazu, national wie international. Sie schließt Programme zu Einkommen schaffenden Maßnahmen oder Kleinkredite ein mit dem Ziel, das Familieneinkommen zu erhöhen. Bildung, vor allem für die Mädchen, ist ein wesentliches präventives Element. Schulbildung muss unentgeltlich sein. Eltern sollten von der Bedeutung von Bildung für das Leben ihrer Kinder überzeugt werden. Nationale Regierungen stehen in der Verantwortung, Gelder zur Verfügung zu stellen, auch die internationale Staatengemeinschaft.

Schutzbestimmungen und gesetzliche Regelungen für im Haushalt arbeitende Kinder sind ein weiteres Element. Mindestalter, Mindestlöhne, Höchstarbeitszeiten, Bildungsmöglichkeiten sollten darin aufgenommen werden. Die Kinder selber müssen gestärkt werden. Hier gibt es Erfahrungen mit der Selbstorganisation von in Haushalten arbeitenden Kindern und Jugendlichen in Westafrika und in den Philippinen, die sich für ihre Rechte einsetzen. Sie fordern bessere Arbeitsbedingungen und die Möglichkeit, die Schule besuchen zu können. Sich zu organisieren trägt dazu bei, dass sich die Kinder aus der Isolation befreien und sich in der Gruppe Gehör verschaffen gegenüber den Arbeitgebern, der Regierung und der Öffentlichkeit. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig. Sie sollte auf Bewusstseinsbildung setzen, über Kinderrechte und die Gefahren der Arbeit in Haushalten informieren und dafür sorgen, dass Kinder in fremden Haushalten aus ihrem Schattendasein heraustreten und eine Chance erhalten.

90% aller child domestics sind Mädchen

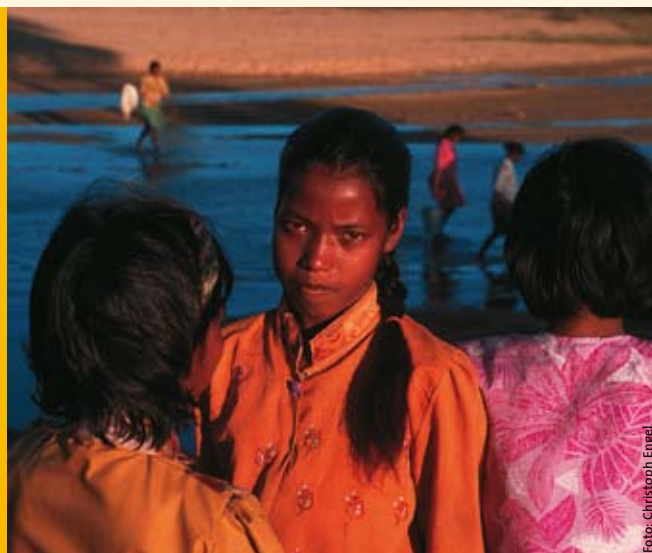


Foto: Christoph Engel



Baustein 1:

Kochen, putzen, Rasen mähen – hilfst du mit?

Eine Klassenumfrage

Hinweise für den Unterricht

Zum Material

Der Umfragebogen fragt einerseits die Situation der Schüler/-innen („Ist“) und andererseits ihre Meinung („Soll“) in Bezug auf Haushaltsarbeiten ab.

Damit wird zu Beginn der Unterrichtsreihe ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Kinder und ihren Meinungen auf das Ziel fokussiert, selbst Kriterien zu entwickeln, nach denen Kinderarbeit im Haushalt erlaubt oder verboten werden sollte.

Darüber hinaus verlangt der Umfragebogen Angaben zu Geschlecht und Alter, da später interessant werden könnte, ob diese beiden Faktoren Einfluss auf die abgefragten Punkte haben. Außerdem enthält das Arbeitsblatt einen Vorschlag für eine Auswertungstabelle.

Lernziele

- sich bewusst werden, wie viel Haushaltsarbeit man selbst leistet
- die eigene Meinung klären, wie viel Kinder im Haushalt mitarbeiten sollen und welche Arbeiten dies sein sollten
- den Beitrag der Mitschüler/-innen zur Haushaltsarbeit und ihre Meinungen kennen lernen
- Unterschiede in Bezug auf diese Punkte bei den Schüler/-innen feststellen
- Interesse entwickeln an der Frage, ob und wie viel Kinder im Haushalt mitarbeiten sollen

Einstieg

Der Umfragebogen selbst eignet sich als Einstieg. Jedes Kind sollte ihn alleine entweder im Unterricht oder zu Hause ausfüllen.

Auswertung

Der/die Lehrer/-in oder Schüler/-innen können die Umfrage anhand der vorgeschlagenen Ergebnistabelle auswerten. Die Tabelle sollte groß und für alle sichtbar präsentiert werden.

Mögliche Auswertungsfragen und -aufgaben:

- Was fällt euch an dem Ergebnis auf?
- Wie hat die Mehrheit auf die einzelnen Fragen geantwortet?
- Vergleicht „Ist“ und „Soll“ miteinander! Wie bewertet ihr mögliche Unterschiede?
- Wo gibt es große Unterschiede in den Antworten?
- Interpretiert die Ergebnisse!
 - Woran kann es liegen, dass manche Kinder aus der Gruppe viel mehr arbeiten als andere?
 - Warum gibt es unterschiedliche Meinungen darüber, wie viel Kinder im Haushalt mitarbeiten sollen?
 - Nennt Argumente für und gegen Mitarbeit von Kindern im Haushalt!



Baustein 2:

Haushaltsarbeit – immer wieder Stoff für Zoff

Hinweise für den Unterricht

Zum Material

Die Fotogeschichte stellt einen typischen Eltern-Kind Konflikt um Haushaltsarbeit dar. Die Aufgaben zur Fotogeschichte regen dazu an, sich kreativ mit dem Material auseinander zu setzen und Konfliktlösungen zu erarbeiten.

Lernziele

- sich in die einzelnen Konfliktparteien des Beispiels hineinversetzen und Verständnis für ihr Verhalten entwickeln
- Lösungen erarbeiten für einen typischen Eltern-Kind Konflikt um Haushaltsarbeit
- Haushaltsarbeit als notwendige Arbeit verstehen, zu der um des Familienfriedens willen alle Mitglieder einen Beitrag leisten sollen

Einstieg

Das erste Foto der Story vergrößert der ganzen Gruppe präsentiert, eignet sich gut als Einstieg. Ein Konflikt um Haushaltsarbeit kündigt sich darin zwar schon an, aber das Motiv lässt genug Möglichkeiten für Assoziationen über das vergangene oder künftige Geschehen sowie über eigene Streiterfahrungen. Das Interesse wird auf die Frage gelenkt, wie man solche Konflikte lösen könnte.

Erarbeitung und Auswertung

Schwerpunkt der Erarbeitung und Auswertung sind die Aufgaben zwei und drei. Möglich ist, die Gruppe drei zu teilen. Je eine Teilgruppe bearbeitet die Aufgaben zwei und drei aus der Perspektive der Mutter, des älteren oder des jüngeren Sohnes. Für die Auswertung werden die Fotostories mit den Denkblasen und den Happy Ends als Ausstellung aufgehängt. Die Schüler/-innen können sie sich ansehen und am Ende die Konfliktlösung prämiieren (z.B. durch das Verteilen von Punkten), die sie für alle Beteiligten am gerechtesten halten.

i Baustein 3:**Solomon, Mehbuba, Rada und Mary****Vier Nachspielgeschichten zum Thema Haushalt****Hinweise für den Unterricht****Zum Material**

Die Portraits zeigen unterschiedliche Formen und Stufen von Kinderarbeit im Haushalt. Mehbuba und Mary sind Dienstmädchen bei einer fremden städtischen Familie. Beide arbeiten viel und erhalten keinen Geldlohn. Mehbuba hat jedoch die Möglichkeit, zur Schule zu gehen, und scheint weniger psychisch verletzt zu sein als Mary. Solomon und Rada arbeiten bei ihren eigenen Familien auf dem Land. Sie erhalten keinen Lohn. Das Waisenkind Solomon lebt bei der Großmutter unter sehr armen Bedingungen. Er kann nicht zur Schule gehen, allerdings bleibt ihm während und nach der Arbeit noch Zeit zum Spielen. Rada lebt in einer vollständigen Familie. Sie geht zur Schule, hat aber sehr wenig Freizeit. Die Anleitungen für die Rollenspiele zielen darauf, besonders schwere Konfliktsituationen (Kinderrechtsverletzungen) in den Geschichten der Kinder herauszuarbeiten.

Lernziele

- verschiedene Formen von Kinderarbeit im Haushalt kennen lernen
- eigene Kriterien für Ungerechtigkeit entwickeln
- Empathie entwickeln

Einstieg

Ein Einstieg in die Rollenspiele sind einfache Theaterübungen. Sie helfen den Schüler/-innen, Spielfreude für die Arbeit mit den Einzelschicksalen zu entwickeln. Folgende Übung ist möglich: Die Schüler/-innen gehen zu Musik durch den Raum. Der/die SpielleiterIn gibt Handlungsanweisungen:

- Begrüßt euch mit festem/laschem Händedruck/mit „give me five!“
- Begrüßt euch ohne Worte/mit Worten!
- Guckt den anderen von oben bis unten abschätzend an!
- Zeigt dem anderen, dass ihr nichts von ihm haltet/dass ihr ihn nett findet/dass ihr Angst vor ihm habt!

Erarbeitung und Auswertung

Die Erarbeitung der Rollenspiele findet in Kleingruppen statt, wobei nicht alle Schüler/-innen einer Gruppe unbedingt spielen müssen, sondern ihre Ideen in Text und Regie einbringen.

Nach jedem Vorspiel und Klatschen wird kurz diskutiert und festgehalten: Was fandest du an Mehbubas/Marys/Solomons/Radas Geschichte schlimm? Was hat dir gefallen?

Nach allen Vorspielen wird darüber abgestimmt, welches der vier Kinder am meisten benachteiligt ist, welches dann folgt usw. So erhält man verschiedene Stufen der Benachteiligung von Kindern, die im Haushalt arbeiten.



Foto: Ralf Krämer

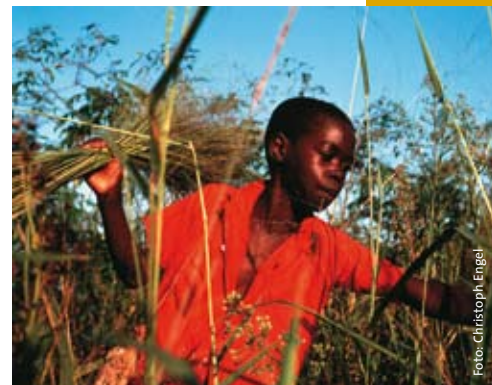


Foto: Christoph Engel



Kochen, putzen, Rasen mähen – hilfst du mit? Eine Klassenumfrage

Deine Situation

1. Hilfst du zu Hause mit? ja nein

2. Nenne deine Aufgaben! _____

3. Wie lange brauchst du pro Tag für diese Aufgaben?

15 Minuten 30 Minuten 1 Stunde

über 1 Stunde über 2 Stunden

4. Welche Aufgaben machst du am liebsten, welche am wenigsten gern?

Am liebsten: _____

Am wenigsten gern: _____



Deine Meinung

1. Sollen Kinder im Haushalt mitarbeiten?

ja nein

2. Welche Aufgaben sollen Kinder im Haushalt übernehmen? _____

3. Wie lange sollen sie pro Tag für ihre Aufgaben brauchen? _____



Fülle aus:

Ich bin ein Junge ein Mädchen Ich bin Jahre alt.

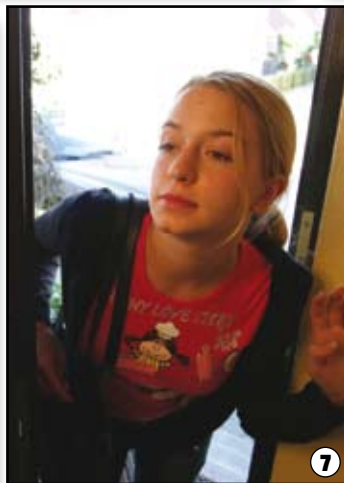
Tipps zur Auswertung

Legt folgende Tabelle an und tragt die Ergebnisse aus eurer Gruppe ein!

FRAGEN	„IST“ (EURE SITUATION)					„SOLL“ (EURE MEINUNG)				
	JA	NEIN			JA	NEIN				
1. MITARBEIT	IIII	II			IIII	I				
2. AUFGABEN	MÜLL WEGBRINGEN, AUF GESCHWISTER AUFPASSEN, ...					RASEN SPRENGEN, ...				
3. DAUER	15 MIN	30 MIN	1h	>1h	>2h	15 MIN	30 MIN	1h	>1h	>2h
	I	II	II	I	I	III	I			
4. LIEBLINGS-AUFGABE	KUCHEN BACKEN, ...									



Foto: Ralf Krämer



Aufgaben:

Was ist passiert?

Erfindet Bildunterschriften und fügt Sprechblasen ein!

Was geht in den Köpfen der einzelnen vor sich?

Fügt Denkblasen für die Mutter, die Tochter und den Sohn ein! Tipp: Teilt euch dafür in drei Gruppen.

Wie könnte ein Happy End aussehen?

Überlegt eine Lösung! Ergänzt die Story mit Fotos oder Zeichnungen!



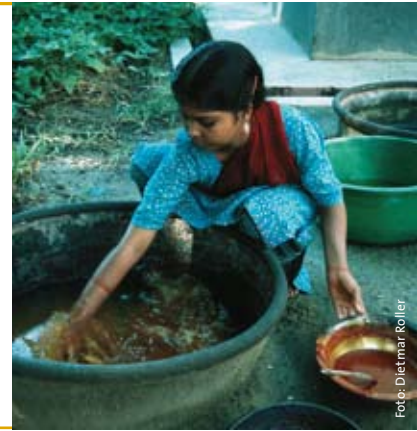
Solomon, Mehbuba, Rada und Mary

Vier Nachspielgeschichten zum Thema Haushalt

Mehbuba Jabin Shuchi,

Teilnehmerin am Global March 1998, 17 Jahre, Bangladesch

Als ich 11 Jahre alt war kam ich mit meinen Eltern nach Dhaka, wo sie nach einer Arbeit suchten. Meine Eltern kehrten dann nach Chilmari (meinem Heimatdorf) zurück, da sie keine Arbeit fanden. Aber für mich fanden sie Arbeit bei einer anscheinend guten Familie, bei der sie das Gefühl hatten, es würde mir besser gehen als bei meiner Familie, die arm ist. In diesem Haushalt arbeitete ich den ganzen Tag – kochen, Wäsche waschen und das Haus putzen. Es war sehr hart für mich. Dann erfuhr ich von einer Kinderhilfsorganisation, die bereit war, die Kosten für meine Schulausbildung und medizinische Versorgung zu übernehmen. Nun gehe ich für drei Stunden täglich zur Schule. Den Rest des Tages arbeite ich und lebe mit dieser Familie, die mich mit Essen und einem Dach über den Kopf versorgt. Ich bin für dieses neue Leben sehr dankbar.



Anleitung für das Rollenspiel

Die Kinderhilfsorganisation ist bereit Mehbuba, den Schulbesuch zu bezahlen. Aber wird ihr Arbeitgeber das zulassen? Ein Sozialarbeiter und Mehbuba sitzen mit dem Arbeitgeber zusammen und wollen ihn davon überzeugen, dass Mehbuba zur Schule gehen darf. Was könnten sie sagen?

Wie reagiert der Arbeitgeber? Bedenkt, dass er der Meinung ist, schon sehr viel für sie zu tun, da sie bei ihm wohnen und essen kann. Außerdem wird sie, wenn sie die Schule besucht, weniger für ihn arbeiten können.

Hinweise für die Verkleidung:

Männer tragen oft Anzugshosen und Hemden; junge Mädchen einfache Röcke und Blusen mit bunten Mustern oder Saris.



Mary aus Sambia, aus einem unicef-Bericht:

Die kleine Mary ist niemals zur Schule gegangen und kann kein Englisch sprechen. Sie sagt, ihre Mutter habe sich von ihrem Vater scheiden lassen und irgendwo im Norden neu geheiratet (sie weiß nicht genau wo). Ihr Vater heiratete auch wieder und die Stiefmutter mochte die beiden Kinder aus seiner früheren Ehe nicht. Ihr Vater schickte sie zu ihrem jetzigen Arbeitgeber. Ihre Schwester wurde zu einem Onkel geschickt, von dem sie nicht weiß, wo er wohnt.

Sie weiß weder, wie viel ihr für ihre Arbeit gezahlt wird, noch kennt sie die Abmachungen, nach denen sie arbeitet. Darüber hinaus hat sie ihre Eltern nicht gesehen, seit sie ihr Zuhause verlassen hat. (...) Sie kann weder lesen noch schreiben. Wie alt sie ist, weiß sie nicht.

Sie sagt, dass ihre Arbeit sehr ermüdend sei, weil sie von der Morgendämmerung bis spät in die Nacht hinein arbeite. Sie kann nicht sagen, wie lange sie schon arbeite, aber es müsse schon sehr lange sein. Sie zögerte (während des Gesprächs) bei ihren Antworten, weinte fast die ganze Zeit, war ängstlich, unsicher, zitterte viel und machte einen hilflosen Eindruck. Sie möchte unbedingt ihre Mutter wiederfinden, weiß aber nicht wie.

(Quelle: unicef, Evaluation Report, ZAM 2000/2004: Child Domestic Labour in Lusaka, 69/70)



Anleitung für das Rollenspiel

Mary ist auf dem Weg zum Markt. Plötzlich sieht sie ihre Mutter! Spielt diese Szene.

Was möchte Mary ihrer Mutter mitteilen?

Wie reagiert die Mutter? Welche Gefühle könnte sie in diesem Moment haben?

Hinweise zur Verkleidung:

Frauen tragen bunte afrikanische Tücher. Arme Frauen haben jedoch oft nur alte Tücher, die entfärbt und zerschlissen sind. Zum Einkaufen sind geflochtene Körbe üblich.



Solomon aus Sambia, 13 Jahre, aus einem Kindernothilfe-Bericht:

Solomon ist ein dreizehnjähriger Junge, der bei seiner Großmutter wohnt. Seine Mutter und sein Vater starben vor einiger Zeit und dies führte dazu, dass er den Schulbesuch abbrechen musste, weil niemand seine Schulgebühren bezahlen konnte. Zur Zeit wohnt er bei seiner Großmutter, die ihn zusammen mit anderen Jungen aus der Nachbarschaft das Vieh hüten lässt. Er sagt, dass seine Großmutter ihn vor einem Jahr (2003) aus der Schule genommen habe, weil er das Vieh hüten solle. Kurz zuvor habe der Hirte gekündigt.

Solomon kocht, holt Wasser in 20 Liter Kanistern, macht den Abwasch und fegt den Hof, bevor er das Vieh hütet. Wenn er vom Viehhüten kommt, sammelt er Feuerholz und holt Wasser. Er wacht früh am Morgen gegen 6.00 Uhr auf, um Wasser zu holen, Feuer zu machen und den Hof zu fegen, bevor er das Vieh auf die Weide treibt. Seine Arbeit endet um 18.00 Uhr. (...) Er sagt, dass ihn seine Großmutter ausschimpfe, wenn er Fehler mache, und sein Onkel ihn manchmal schlage. Er möchte zurück zur Schule gehen, um lesen und schreiben zu lernen. Nach 18.00 Uhr und während er das Vieh hütet, spielt er mit Freunden. Er geht aber nicht in den Sonntagsgottesdienst, weil er auf das Vieh aufpassen muss.

(Quelle: Kindernothilfe (ed.), Child Domestic Labour in Kafue, Petauke and Kampiri Imposi Districts, 2004)

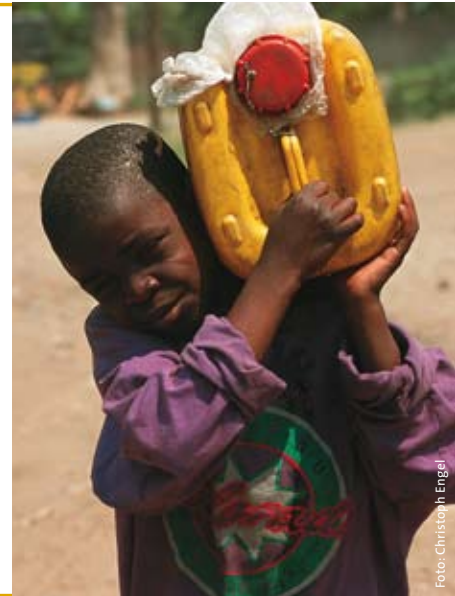


Foto: Christoph Engel



Anleitung für das Rollenspiel

Spielt die Szene nach, als die Großmutter Solomon mitteilt, dass er von der Schule abgemeldet wird.

Wie begründet sie ihre Entscheidung?

Was bedeutet das für Solomon? Wie reagiert er?

Hinweise zur Verkleidung

Arme Jungen auf dem Land tragen oft nur eine zerschlissene kurze Hose. Frauen tragen afrikanische Tücher, die bei den Armen oft alt und zerschlissen sind. Eventuell kann man noch einen Hirtenstock, einen Wasserkanister, u.Ä. in der Szene verwenden.



Rada aus Indien, 10 Jahre, aus einem Filmbericht:

Rada ist zehn Jahre alt. Ihr Dorf wurde vor einem Jahr durch ein Erdbeben zerstört, ist aber schon heute fast wieder aufgebaut. Rada sagt, sie beginne jeden Tag mit einem Dankgebet, weil ihre Familie überlebt habe und sie wieder ein normales Leben führen könne. Bevor sie zur Schule geht, macht sie Feuer, hilft beim Kochen und spült das Geschirr. Ihre Mutter arbeitet in einer einfachen Ziegelfabrik, wo Ziegel für den Wiederaufbau des Dorfes hergestellt werden. Rada sagt, dass sie deshalb die Haushaltsarbeit übernehme. Dazu gehört: lüften der Decken und Betten, aufräumen, fegen, Geschirr spülen, die Kuh melken, Wasser holen und auf den kleinen Bruder aufpassen. Nach den Arbeiten im Haus geht sie auf die Felder, um Gras als Futter für die Kuh zu schneiden. Während der Ferien arbeitet sie den ganzen Tag, ansonsten vor und nach der Schule. Rada sagt, sie sei stolz auf das, was ihre Familie gemeinsam erreicht habe.

(Quelle: Lars Köhne, Rückkehr des Lächelns, Indien: Katastrophenhilfe nach dem Jahrhundertbeben, Kindernothilfe Februar 2002)



Foto: Alexandra Höner



Anleitung für das Rollenspiel

Rada ist nach der Schule nach Hause gekommen. Sie fegt den Hof und muss unbedingt noch Wasser holen und das Gras für die Kuh schneiden. Zwei Freundinnen spielen auf der Straße Steinewerfen*. Sie möchten, dass Rada mitspielt.

Was sagen die Mädchen?

Lässt sich Rada von der Arbeit abhalten? Wie antwortet sie den Freundinnen?

Hinweise zur Verkleidung

Die Mädchen tragen einfache Saris. Zum Fegen wird ein Strohbesen benutzt. Wasser holt man oft in runden Blechkrügen.

* Beim Steinewerfen wird ein Stein hochgeworfen, den man mit dem Handrücken fangen muss. Vom Handrücken wird er wieder hochgeworfen und muss mit der Handinnenfläche gefangen werden. Diese Abfolge wird nun wiederholt allerdings mit zwei Steinen. Nach jeder erfolgreichen Runde kommt ein Stein hinzu.

Gewonnen hat, wer die meisten Steine auf diese Weise hochwerfen und fangen kann.



i Baustein 4:

„Wir fordern ein Recht auf Arbeit!“ und ihr?

Meine Regeln zur Kinderarbeit

Hinweise für den Unterricht

Zum Material

Das Arbeitsblatt enthält die Aufforderung, mit Hilfe der beiden Überschriften „das sollte verboten sein“– „das sollte erlaubt sein“, selbst Regeln zur Kinderarbeit aufzustellen. Denkanregungen geben die Zitate von Jugendlichen aus aller Welt, die sehr unterschiedliche Positionen zur Frage ausdrücken, ob Kinderarbeit generell zu verbieten sei oder Kinder ein Recht auf Arbeit haben sollten.

Lernziele

- die bisher erlangten Kenntnisse über Kinderarbeit im Haushalt in die eigene Urteilsbildung einfließen lassen
- die eigenen Urteile in Form von Regeln (Verbote, Erlaubnisse) formulieren
- zu einer differenzierten Meinung in Bezug auf ein Verbot oder eine Erlaubnis von Kinderarbeit gelangen

Einstieg

Als Einstieg können entweder die Ergebnisse aus Baustein 2 und 3 oder die sich gegenüberstehenden Meinungen vom Arbeitsblatt dienen. Die Diskussion darüber leitet über zu der Aufgabe, Verbote und Erlaubnisse zur Kinderarbeit aufzustellen.

Erarbeitung und Auswertung

Es bietet sich eine themengleiche Gruppenarbeit an. Zur besseren Auswertung können die Gruppen jedes Verbot einzeln mit roter Farbe und jede Erlaubnis einzeln mit grüner Farbe auf ein Plakat schreiben. Die Plakate werden für die Auswertung aufgehängt und Doppelnennungen ausgesondert. Die restlichen Plakate werden nach rot und grün sortiert. Aussagen, die zugleich als Verbote und Erlaubnisse auftauchen, werden in die Mitte gehängt. Je nach Anzahl der Plakate können diese noch weiter gruppiert und hierarchisiert werden.

i Baustein 5:

Verboten oder erlaubt?

Übereinkommen und Gesetze zur Kinderarbeit

Hinweise für den Unterricht

Zum Material

Das Arbeitsblatt enthält Auszüge aus der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) und aus der deutschen Kinderarbeitsschutzverordnung (KinArbSchV) sowie aus dem Jugendarbeitsschutzgesetz (JarbSchG). Die UN-Kinderrechtskonvention ist das grundlegende internationale Dokument über Kinderrechte. Ausgewählt wurden die Artikel, die zur Beurteilung der Einzelschicksale von Baustein 3 wichtig sind. Artikel 32 der Konvention betrifft zwar Kinderarbeit konkret, jedoch sind die Kinderrechte so miteinander verknüpft, dass bei einem Verstoß gegen Artikel 32 in der Regel auch andere Rechte mit betroffen sind. Außerdem kann je nach Situation bei unentgeltlicher Arbeit im Haushalt Artikel 32 oft nicht in Betracht kommen, stattdessen sind andere Rechte des Kindes verletzt worden. Durch das vorgeschlagene Spiel werden diese Zusammenhänge deutlich. KinArbSchV/JarbSchG sind die in Deutschland verbindlichen Regelungen, die Kinder hier kennen sollten. Arbeit im Familienhaushalt der Sorgeberechtigten wird durch diese Gesetze allerdings nicht geregelt. Sie ist auch schwer kontrollier- und regelbar. Nur wenn Verstöße beispielsweise gegen die Schulpflicht des Kindes auftreten, kann der Staat eingreifen.

Lernziele

- einige Artikel der UN-Kinderrechtskonvention kennen
- wissen, dass Rechte miteinander verknüpft sind
- mit KinArbSchV/JarbSchG die in Deutschland geltenden Regelungen zur Kinderarbeit kennen
- überprüfen, ob sich die eigene Position in den Gesetzen, Verordnungen und Konventionen wiederfindet

Einstieg

Im Einstieg sollten die Verbote und Erlaubnisse, die die Schüler/-innen selbst in Bezug auf Kinderarbeit aufgestellt haben, präsent sein.



Von hier aus werden die Fragen gestellt: Welche gesetzlichen Regelungen gibt es tatsächlich? Entsprechen sie unseren Vorstellungen?

Erarbeitung und Auswertung

Die Aufgaben zur UN-Kinderrechtskonvention und KinArbSchV/JarbSchG dienen vor allem dazu, diese Regelungen kennen zu lernen und zu begreifen. Sie können im Gespräch ausgewertet werden. Zum Schluss soll die Frage diskutiert werden, inwieweit sich die eigenen Positionen in den Regelungen wiederfinden. Mögliche Mängel in den Gesetzen werden schriftlich festgehalten.

i Baustein 6:**„Wer arm ist, muss schuften.“****Ursachen von Kinderarbeit im Haushalt****Hinweise für den Unterricht****Zum Material**

Thema des Arbeitsblattes ist die Frage nach den Ursachen für unzumutbare Arbeit von Kindern im Haushalt. Dabei sollen zunächst die Einzelschicksale von Baustein 3 untersucht werden. Ergänzt werden diese Ergebnisse durch Ursachen, die die Schüler/-innen aus je zwei Satzchnipseln bilden sollen. Neben den häufigsten Ursachen von Kinderarbeit allgemein wie Armut der Familien und der Staatshaushalte, sind bei Kinderarbeit im Haushalt insbesondere auch soziale Gründe wie Diskriminierung von Mädchen und anderer Bevölkerungsgruppen wichtig. Hinzu kommt das geringe Ansehen, das Haushaltsarbeit in der Regel hat, und die Tatsache, dass Arbeit im Haushalt oft nicht sichtbar ist.

Lernziele

- Armut als eine Hauptursache von unzumutbarer Kinderarbeit im Haushalt identifizieren
- weitere wichtige Ursachen von unzumutbarer Kinderarbeit im Haushalt wie Diskriminierung kennen lernen

Einstieg

Im Einstieg kann auf das weltweite Ausmaß von Kinderarbeit im Haushalt hingewiesen werden, zum Beispiel mit folgendem Text und Foto (siehe auch Seite 4):

„Felix René ist 10 Jahre alt. Er lebt bei seiner Tante und ihren beiden Kindern. Sie könnten eigentlich gut seine neuen Geschwister sein. Stattdessen ist er ihr Diensthilfe: Er putzt, macht Frühstück, bringt die beiden zur Schule, kauft ein und holt Wasser. Felix arbeitet für seine Tante im Straßenverkauf. Er darf nicht zur Schule gehen. Wenn die Familie am Tisch sitzt und isst, sitzt er abseits auf dem Boden. 250.000 - 300.000 Diensthilfen und Dienstmädchen gibt es in Felix Heimat Haiti. Weltweit sind es Millionen. Hinzu kommen Kinder, die im Haushalt der Eltern unzumutbar viel arbeiten müssen. Was sind die Ursachen für diese so häufige Form der Kinderarbeit?“

**Erarbeitung und Auswertung**

Aufgabe eins und zwei können in Einzel-, Aufgabe drei in Gruppenarbeit durchgeführt werden. Die Hierarchisierung dient vor allem dazu, die genannten Ursachen tatsächlich auch zu verstehen und für sich selbst einzuordnen. Eine strikte Hierarchisierung ist natürlich nicht möglich, bis auf die Schlüsselstellung, die die Armut in diesem Zusammenhang hat.

i Baustein 7:**Aktionen gegen Kinderarbeit****Didaktische Hinweise****Zum Material**

Das Arbeitsblatt zeigt Projekt- und Aktionsbeispiele gegen ausbeuterische Kinderarbeit und fordert die Schüler/-innen zu eigenen Aktionen auf. Es kann als Einstieg in die konkrete Aktionsplanung dienen.

Lernziele

- ein Projektbeispiel gegen unzumutbare Kinderarbeit im Haushalt kennen
- Motivation entwickeln, selbst gegen ausbeuterische Kinderarbeit aktiv zu werden

Meine Regeln zur Kinderarbeit

Aufgabe

Erarbeitet allein oder in Gruppen eigene Gesetze, um Kinderarbeit im Haushalt zu regeln. Legt euch dafür zwei Listen an:

1. „Das sollte verboten sein“
2. „Das sollte erlaubt sein“

Die Geschichten von Rada, Mehbuba, Solomon und Mary sowie die „Meinungen von Jugendlichen aus aller Welt“ können euch bei der Erstellung der Listen Anregungen geben.

Tip: Schreibt die Verbote mit rotem Stift und die Erlaubnisse mit grünem Stift.



„Wir fordern ein Recht auf Arbeit“ -

Meinungen von Jugendlichen aus aller Welt

Aus der Abschlusserklärung des Zweiten Welttreffens der Weltbewegung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Berlin, 19. April – 2. Mai 2004

„(...) In unserer Bewegung sind arbeitende Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre) aus Afrika, Asien und Lateinamerika zusammengeschlossen. Wir leben auf dem Land und in der Stadt, wo wir verschiedene Arbeiten ausüben. So arbeiten wir z.B. als Schuhputzer, als Händler/-innen oder Verkäufer/-innen, wir sammeln Abfälle und führen sie dem Recycling zu, wir arbeiten in fremden Haushalten, in der Landwirtschaft, in Fabriken, in Werkstätten, oder wir verrichten bei uns zu Hause die tägliche Hausarbeit. (...) Wir schätzen unsere Arbeit und betrachten sie als ein wichtiges Menschenrecht für unsere persönliche Entwicklung. Wir wenden uns gegen jede Art von Ausbeutung und weisen ebenso Alles zurück, was unsere körperliche und moralische (*sittliche*) Integrität (*Unbescholtenheit*) verletzt.“

Edwin José Perez de García, 14 Jahre, Guatemala, Arbeiter in einem Elektrizitätswerk

„Wir wollen bessere Arbeitsbedingungen und nicht, dass die Arbeit verboten wird. Sie gibt uns Würde, hilft uns, als Person voranzukommen. Wenn ich mit dieser Hose, die ich trage, nach Hause komme, können die Leute sagen, dass ich sie mir ehrlich verdient habe und nicht, dass ich sie gestohlen habe.“ (Quelle: Kindernothilfe)

Marie-Louise, Kamerun

„Es wird diskutiert, Kinderarbeit rechtlich zu erlauben, aber ich finde es besser, sie abzuschaffen. Wenn wir Kinderarbeit erlauben, werden viele Kinder nicht zur Schule gehen, um arbeiten zu können. (...) Väter werden sagen: ‚Du kannst arbeiten. Also geh arbeiten. Hänge hier nicht zu Hause herum.‘ Jugendliche sollten ab 18 Jahren arbeiten dürfen.“ (Quelle: WCC (ed.), Widening the Circle, Constructing the Global, Ecumenical Children’s Network, 1997)

Mädchen, 21 Jahre, Indonesien

„Eltern müssen sich endlich klarmachen, dass sie diejenigen sind, die für das Wohlergehen ihrer Kinder verantwortlich sind. Ein Kind ist nicht verantwortlich für das Wohlergehen der Eltern. Hörst damit auf, Kinder zum Geldverdienen zu benutzen.“ (Quelle, unicef, what young people are saying, August 2003)

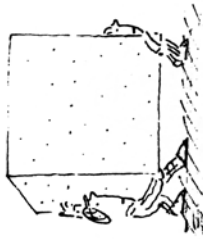
Mädchen, 18 Jahre, Australien

„Ich glaube, dass Bildung für junge Leute enorm wichtig ist. Bildung vermittelt uns nicht nur Wissen, sondern auch Selbstachtung und Fähigkeiten, unabhängig zu sein (im Denken und Handeln).“ (Quelle, unicef, what young people are saying, February 2003)



Verboten oder erlaubt? Übereinkommen und Gesetze zur Kinderarbeit

Einige Artikel aus der Kinderrechtskonvention



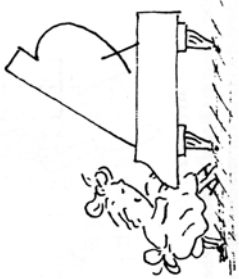
Artikel 32:

Kinder haben das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung. Sie dürfen nicht zu Arbeiten herangezogen werden, die Schäden für ihre Gesundheit, ihre Entwicklung und Bildung mit sich bringen. Der Staat soll ein Mindestalter für die Zulassung zur Arbeit festlegen und die Arbeitsbedingungen regeln.



Artikel 28:

Kinder haben das Recht auf Bildung. Der Besuch einer Grundschule sollte unentgeltlich und für alle verpflichtend sein. Weiterführende Schulen sollten jedem Kind zugänglich sein. Allen sollte gemäß ihren Fähigkeiten eine höhere Schulbildung ermöglicht werden. Die Disziplin in einer Schule muß mit den Rechten und der Würde eines Kindes in Einklang stehen.



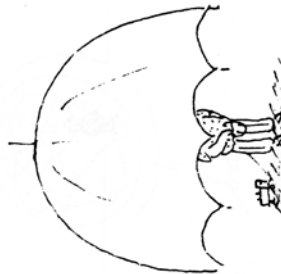
Artikel 31:

Kinder haben das Recht auf Erholung, Freizeit, Spiel und die Teilnahme an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten.



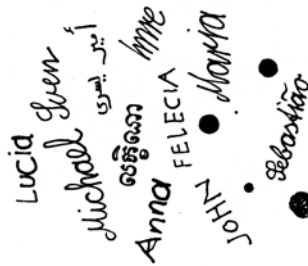
Artikel 20:

Kinder ohne Familie haben Anspruch auf besonderen Schutz und auf eine angemessene alternative familiäre oder institutionelle Unterbringung, unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrundes eines Kindes.



Artikel 26:

Kinder haben das Recht auf Leistungen der sozialen Sicherheit, einschließlich der Sozialversicherung.



Artikel 7:

Jedes Kind hat das Recht auf einen Namen und eine Nationalität; darauf, seine Eltern zu kennen und von ihnen versorgt zu werden.



Artikel 9:

Ein Kind hat das Recht, mit seinen Eltern zu leben, es sei denn, dies ist nicht im Interesse des Kindes. Ein Kind hat das Recht, Kontakt mit beiden Elternteilen zu halten, wenn es von einem oder beiden getrennt ist.

Aufgabe: Verboten oder erlaubt? Gegen welche Kinderrechte verstoßen die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Mehbuba, Rada, Solomon und Mary?

Teilt euch in zwei Gruppen. Die Mitglieder der ersten Gruppe erhalten vier Kopien je eines Rechtes und setzen sich an einen festen Platz. Die Mitglieder der zweiten Gruppe suchen sich je ein Einzelschicksal aus Baustein 3 aus. Nun besuchen sie der Reihe nach die Mitglieder der ersten Gruppe und sprechen darüber, ob das jeweilige Recht verletzt wurde. Wenn ja, nehmen sie eine Kopie des Rechtes mit, bevor sie zum Nächsten gehen.

Verboten oder erlaubt?

Übereinkommen und Gesetze zur Kinderarbeit

Das Jugendarbeitsschutzgesetz und die Kinderarbeitsschutzverordnung

Sie gelten nur in Deutschland. Man kann die Bestimmungen wie folgt zusammenfassen und gliedern:

Alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren

Folgende Arbeiten sind erlaubt:

- Arbeit im Familienhaushalt der Sorgeberechtigten, d.h. meistens der Eltern
- geringfügige, freiwillige und gelegentliche Hilfeleistungen nach besonderen Regelungen

Kinder im Alter von 6-13 Jahren

Jede Erwerbsarbeit ist verboten.

Ausnahme:

Arbeiten bei Musik- und Theaterveranstaltungen, wenn der Arbeitgeber eine Ausnahmegenehmigung hat.



Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren

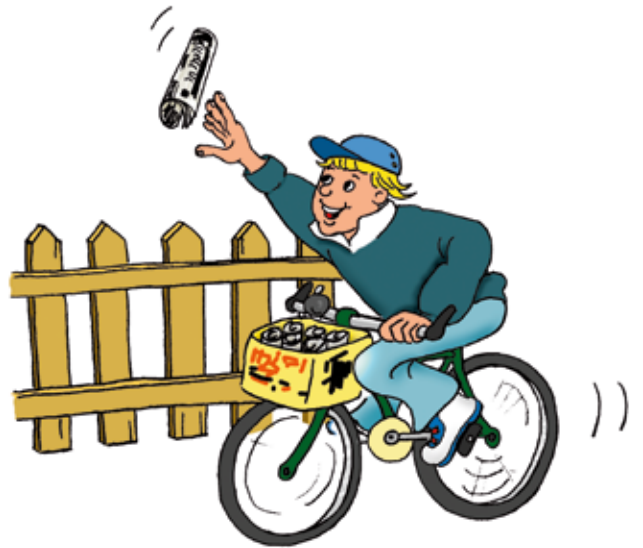
Grundsätzlich ist jede Erwerbsarbeit verboten.

Ausnahmsweise sind folgende Arbeiten erlaubt:

- das Austragen von Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigenblättern und Werbeprospekten
- Arbeiten in privaten und landwirtschaftlichen Haushalten (z.B. Tätigkeiten im Haushalt und Garten, Botengänge, Kinderbetreuung, Nachhilfeunterricht)
- Arbeiten in landwirtschaftlichen Betrieben (Ernte und Feldbestellung, Versorgung von Tieren)
- Handreichungen beim Sport
- Tätigkeiten bei Aktionen und Veranstaltungen der Kirchen, Religionsgemeinschaften, Verbände, Vereine und Parteien
- Arbeiten, die eine Erziehungsmaßnahme (durch einen Richter angeordnet), eine Beschäftigungstherapie oder eine Eingliederung in die Arbeitswelt (durch Praktika während der Schulzeit) darstellen.

Diese Arbeiten unterliegen sehr strengen Regelungen, um die Sicherheit, Entwicklung, Gesundheit sowie den Schulerfolg eines Kindes nicht zu gefährden:

Die Kinder dürfen höchstens zwei Stunden am Tag, fünf Tage die Woche und nur zwischen 8.00 Uhr und 18.00 Uhr arbeiten. Sie dürfen nur leichte Arbeiten ausüben, bei denen sie höchstens ein Gewicht von 7,5 kg (ausnahmsweise 10 kg) tragen dürfen, keiner Unfallgefahr ausgesetzt sind und keine ungesunden Körperhaltungen einnehmen.



Jugendliche von 15-18 Jahren

Grundsätzlich ist Erwerbsarbeit erlaubt. Es gibt aber eine Reihe von Schutzvorschriften.

Sie legen z.B. fest, wie lange Jugendliche abends arbeiten dürfen, wie viel Urlaub sie mindestens haben müssen und dass sie die Berufsschule besuchen müssen können.

Aufgabe

Verboten oder erlaubt? Überprüft, ob die Arbeitsbedingungen von Mehbuba, Rada, Solomon und Mary (Baustein 3) in Deutschland verboten sind!





„Wer arm ist, muss schuft.“ – Ursachen von Kinderarbeit im Haushalt



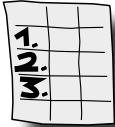
Aufgabe 1:

Schreibt die Gründe auf, warum Mehbuba, Rada, Solomon und Mary im Haushalt arbeiten! Bildet ganze Sätze!

Aufgabe 2: Argumente zusammenfügen

Es gibt viele Gründe, warum Kinder zu viel und zu schwer in eigenen oder in fremden Haushalten arbeiten.

Fügt jeweils zwei der folgenden Schnipsel zu einem sinnvollen Argument zusammen!



Aufgabe 3: Argumente sortieren

Sortiert die Argumente: Legt dasjenige, das euch am wichtigsten erscheint, nach oben, dann das zweitwichtigste usw. Klebt die sortierten Streifen auf ein Blatt Papier und diskutiert das Ergebnis mit anderen Gruppen!

...dann müssen die Kinder oft selbst ihren Lebensunterhalt erarbeiten, zum Beispiel in fremden Haushalten.

...weil ihre Familien zu arm sind, um sie zu versorgen.

Wenn die Eltern sterben (z.B. an HIV/Aids),...

...oder die Schulen zu weit weg liegen, dann gehen viele Kinder nicht in die Schule. Stattdessen arbeiten sie, zum Beispiel im Haushalt

Die Einstellung „Hausarbeit sei keine richtige Arbeit“ ist weit verbreitet. ...

Kinder arbeiten in fremden Haushalten,...

Wenn die Schulen zu teuer sind, der Unterricht schlecht ist...

... Die Kinder werden im Haus versteckt, sie erhalten keinen Lohn, ihre Arbeitgeber sind oft Verwandte oder Menschen, die anscheinend gönnerhaft fremde Kinder aufgenommen haben.

Die Einstellung, dass es Menschen gebe, die weniger Rechte haben als andere, gibt es leider immer noch auf der ganzen Erde. So gibt es die Meinungen,...

...deshalb sind viele Menschen blind gegenüber dem Unrecht, das gerade Dienstmädchen erleiden.

...dass Kinder nicht zur Schule gehen, sondern arbeiten sollen, weil sie aus einer armen Familie kommen, Mädchen sind oder einer Randgruppe in der Bevölkerung angehören.

Gewerkschaften und Politiker haben sich bisher wenig für Kinder eingesetzt, die im Haushalt arbeiten, da Haushaltsarbeit nicht sichtbar ist: ...

Aktionen gegen Kinderarbeit

Drei mal aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit:

1. Unterstützt Projekte für Kinderarbeiter und –arbeiterinnen!
2. Geht an die Öffentlichkeit – macht viele Menschen auf das Unrecht aufmerksam!
3. Mischt euch in die Politik ein!

Vorschläge und Beispiele für alle drei Punkte findet ihr auf dieser Seite.

Tatkräftige Solidarität

In Bierstadt rennen 400 Schüler/-innen durch den Wald, in Troisdorf schwitzen Kinder beim Erdbeerpflücken, in Kiel wird Geige gespielt und in Nordhorn putzen fast 400 Mädchen und Jungen Nachbars Haus. Was ist hier los? Ausbeuterische Kinderarbeit in Deutschland? Nein, die Mädchen und Jungen arbeiten freiwillig, um auf das Schicksal von Kinderarbeiter/-innen in anderen Ländern aufmerksam zu machen und Spenden für Hilfsprojekte einzunehmen. Ihr Erfolg ist groß: Tausende von Erwachsenen klären sie über Kinderarbeit auf. Viele Zeitungen berichten über ihre Aktionen. Es gibt jede Menge Spenden: Im Jahr 2006 sammelten 17.000 Schüler/-innen allein bei der Kindernothilfeaktion „Tag der Staub-Engel“ 200.000 Euro für ein Projekt in Bolivien. Ein guter Tag für Aktionen ist der 12. Juni, der internationale Tag gegen Kinderarbeit. Weitere Infos unter: www.kindernothilfe.de im Kapitel „Schüler und Lehrer“.



Foto: pihost

Nicht mehr allein – ein Projektbeispiel aus Sambia

In Nakoli (Sambia, Afrika) gibt es viele Waisenkinder. Die Eltern der meisten von ihnen starben an Aids. Seit ihrem Tod müssen sich die Kinder alleine durchschlagen: Sie versorgen ihre kleine Farm ohne die Unterstützung von Erwachsenen, sie arbeiten im Haushalt von Verwandten oder Fremden, die sie aufgenommen haben oder gehen einer anderen Arbeit nach. Oft können sie nicht mehr zur Schule gehen. Und leider gibt es auch Erwachsene, die ihre Notlage ausnutzen und sie ausbeuten und misshandeln.

Der Kindernothilfe Partner JCM (Jesus Cares Ministries) hat ein Programm ausgearbeitet, wie man den Waisenkindern helfen kann. Ein Projektteam aus ehrenamtlichen Dorfbewohner/-innen steht den Aidsweisen bei allen Problemen zur Seite. Viele Kinder gehen wieder zur Schule. Menschen, die Waisen aufgenommen haben, erhalten Hilfen, um ein höheres Einkommen zu erwirtschaften.

(Projekt 6123)

So sind die Waisen in Nakoli nicht mehr allein.



Foto: Christoph Engel

Forderungen an deutsche Politiker/-innen:



Kinder sollen an allen Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen!

Wenn Kinder an Entscheidungen beteiligt werden müssen, wird es schwieriger, sie zu übergehen und ihre Lage zu vergessen. Außerdem kennen Kinder ihre eigene Situation und haben gute Ideen, wie man sie verbessern kann.



Kinder sollen ihre Rechte bei der UNO einklagen können!

Das nennt man Individualbeschwerderecht. Staaten, die Kinderrechte verletzen, können dadurch stärker ermahnt werden als bisher.



Die Verbesserung der Lage von Kinderarbeiter/-innen soll für die Vergabe von Geldern und Krediten an arme Länder wichtig werden.

Reiche Länder leihen armen Ländern nur dann Geld (zu niedrigen Zinsen), wenn diese Länder Vorgaben erfüllen, von denen die reichen Länder glauben, dass sie die Armut verringern. Die Lage von Kinderarbeiter/-innen ist bei diesen Vorgaben fast völlig vergessen worden!



Foto: Ralf Krämer

Fallen euch noch mehr Forderungen ein?

Aufgabe:

Überlegt euch eine Aktion gegen ausbeuterische Kinderarbeit im Haushalt und führt sie durch!

Infos und Hinweise auf Aktionen:

www.kindernothilfe.de im Schwerpunkt „Kinderarbeit“

www.woek.de unter Themen und Projekte „Kinderarbeit“



Kindernothilfe: Für die Rechte der Kinder

Die Kindernothilfe fördert über 268.000 Mädchen und Jungen in 27 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie in Osteuropa. Ziel der Förderung ist, dass Kinder aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung eine Chance auf ein besseres Leben bekommen. Dafür brauchen sie ausreichend Nahrung und Kleidung, eine medizinische Versorgung, vor allem aber auch eine Schulbildung und eine Ausbildung.

Die Kindernothilfe arbeitet mit christlichen Kirchen oder Organisationen in den einzelnen Ländern zusammen. Ihre Partner kennen die Situation und die Bedürfnisse der Kinder vor Ort am besten und richten ihre Projekte danach aus. So bauen sie beispielsweise Wohnheime für Schüler/-innen, die weit weg von der Schule wohnen; oder sie bieten Straßenkindern Kurzausbildungen an, damit sie mehr Geld verdienen; oder sie eröffnen Therapiezentren für misshandelte Kinder. Sie entwickeln auch Maßnahmen, die das Einkommen eines ganzen Dorfes oder zumindest das der Eltern erhöhen. Ein Beispiel hierfür ist eine bessere Bewässerung der Felder.

Sollen die Kinderrechte weltweit verwirklicht werden, dann muss sich auch in Deutschland viel ändern. Deshalb ist die Kindernothilfe in Bündnissen und Kampagnen aktiv: für einen Schuldenerlass der ärmsten Staaten, gegen ausbeuterische Kinderarbeit, gegen Kinderprostitution, für einen gerechteren weltweiten Handel. Außerdem informiert sie die Öffentlichkeit über entwicklungspolitische Themen.

In Deutschland wird die Arbeit der Kindernothilfe von über 100 000 Menschen gefördert. Jährlich zeichnet das Deutsche Sozialinstitut für soziale Fragen (DZI), Berlin, die Kindernothilfe mit dem „Spendensiegel“ aus. Das bedeutet, dass die Kindernothilfe mit den Spendengeldern verantwortungsvoll umgeht, nichts unnötig verschwendet und man nachvollziehen kann, wofür das Geld verwendet wurde.

Die Kindernothilfe arbeitet aus christlicher Verantwortung und ist Mitglied im Diakonischen Werk der evangelischen Kirche.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
www.kindernothilfe.de

Impressum

Ist das fair? Kinderarbeit im Haushalt

Herausgeber: Kindernothilfe e.V.

Konzeption und Texte: Imke Häusler

Redaktion: Imke Häusler (verantwortl.),
Barbara Dünnweller

Gestaltung und Illustrationen:

Ralf Krämer und Angela Richter

Druck und Lithos:

Warlich Druck Meckenheim GmbH

Redaktionsschluss November 2006.

Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangaben) ist erwünscht. Wir bitten um zwei Belegexemplare.

Anschriften:

Kindernothilfe e.V.,
Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg,
Telefon: 0203.77 89-0,
Info-Service-Telefon:
0180.33 33 300, (9 Cent pro Minute)
Fax: 0203.77 89-118
E-Mail: info@kindernothilfe.de
Internet: www.kindernothilfe.org

Kindernothilfe Österreich,
Dorotheergasse 18, 1010 Wien,
Telefon: 01.5 13 93 30,
E-Mail: office@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at

Konten:

KD-Bank Duisburg
Duisburg 454 540
(BLZ 350 60190);
Stadtparkasse Duisburg,
201 004 488 (BLZ 350 500 00);
Postbank Essen,
1920-432 (BLZ 360 100 43);
Österreichisches Bankkonto:
Erste Bank der Österreichischen Sparkassen AG
310 028-03031 (BLZ 20111);
Schweizer Bankkonto:
PostFinance, 60-644 779-1, Aarau



Das Spendensiegel
ist Zeichen sorgfältig
geprüfter Seriosität
und wurde der
Kindernothilfe als
erstem Hilfswerk
am 13. März 1992
erstmalig zuerkannt.